

## **Jahresrückblick 2007**

**31. Dezember 2007, 19.00 Uh**

**Pfarrkirche St. Katharina, Molpertshaus**

Vielleicht sind es drei K's, die das Jahr 2007 in Deutschland geprägt haben. Da war und bleibt zuallererst die Diskussion um den Klimawandel, der mittlerweile nicht mehr bezweifelt wird, sondern Jahr für Jahr in immer mehr Naturkatastrophen und Klimaveränderungen seine bedrohliche Seite zeigt. Die Menschen, so wurde gerade in 2007 allen klar, müssen etwas tun, damit der Klimawandel nicht zur Katastrophe für die Welt wird. Diese Maßnahmen werden alle treffen und eine neue Beurteilung der „Heiligen Kühe“ von Entwicklung und Wirtschaftswachstum erfordern. Der der bäuerlichen Bevölkerung selbstverständliche Begriff der Nachhaltigkeit muss immer mehr in den Mittelpunkt der Überlegungen allen menschlichen Handelns und aller politischen Entscheidungen gerückt werden.

Neben dem ersten und weltweit wohl bedeutendsten K, nämlich dem Klimawandel, hat vermutlich die Diskussion um Krippenplätze in Deutschland gesellschaftlich die weitreichendsten Auswirkungen. Zukünftig wird es vielleicht zur Selbstverständlichkeit, dass Kinder schon sehr früh nicht mehr allein der Erziehung der Eltern obliegen, sondern im Alter von 0 bis 2 Jahren, wie es heißt, schon einen Krippenplatz erhalten können und dann tagsüber von „Fremden“ versorgt werden. Angesichts der erschreckenden Meldungen in den Nachrichten über Kindstötungen und Kindesmisshandlungen wird diese Entwicklung nochmals neue Impulse erfahren.

Weniger dramatisch als Klimawandel und Krippenplätze stellt sich das dritte K dar, das allerdings Millionen Menschen berührte. Es ist Knut, der knuddelige kleine Eisbär, der mittlerweile nicht mehr ganz so knuddelig ist. Nicht nur in Deutschland erlangte dieser Knut Berühmtheit, er wurde weltweit auf den Titelseiten der Gazetten abgebildet. Das Alpakahof-Känguru Skippy, das ebenfalls einige Tage den Zeitungen Schreibstoff bot, stieß dagegen eher auf regionales Interesse.

Andere Ereignisse, die das Jahr 2007 prägten, waren – neben den Einzelschicksalen so vieler Menschen dieser Erde – weltweit die Feuersbrünste, z. B. in Griechenland und Kalifornien, die Finanzkrise in den Vereinigten Staaten, das weiterhin explosionsartige Wachstum in China, der steigende Ölpreis wie insgesamt steigende Preise, die brutalen und für uns nicht nachvollziehbaren terroristischen und Selbstmordanschläge etwa im Iran, in Afghanistan oder wie vor wenigen Tagen in Pakistan.

In Deutschland bewegte uns die gute wirtschaftliche Entwicklung, die die Arbeitslosenzahl drückte, die Diskussion um Mindestlöhne, die noch immer anhaltenden Auseinandersetzungen zwischen der Bahn und der Lokführergewerkschaft GdL, das Zigarettenverbot in Gaststätten und öffentlichen Einrichtungen sowie sportliche Erfolge der Handballer und Fußballerinnen.

Alle diese Ereignisse und noch vieles mehr, erleben wir Tag für Tag fast schon netzhautnah mit, wir erfahren davon, wir sehen und hören vom Leid der Menschen, das uns bisweilen berührt, oftmals aber schon fast kalt lässt, weil es entweder weit weg ist oder beinahe schon alltäglich und vielfach vielleicht sogar selbst verschuldet ist.

Nur in ganz wenigen Fällen können wir etwas gegen das große Leid in dieser Welt tun. Jedenfalls können wir es nicht einfach aufhalten. Wir können beten um den Frieden in der Welt, wir können spenden, damit die Güter der Welt vielleicht gerechter verteilt werden, wir können uns in die Diskussion einbringen und so zur öffentlichen Meinung beitragen, die vielfach gefährlicher und wirkungsvoller ist wie bedrohliche und einschüchternde Waffenarsenale.

Wir können nicht die Geschehnisse der Welt lenken, wir können aber an uns arbeiten. Wie fragt Jesus in der Bergpredigt im Matthäus-Evangelium mit dem so plastischen Bild: „Warum siehst du den Splitter im Auge deines Bruders, aber den Balken in deinem Auge bemerkst du nicht?“ Damit die Welt etwas besser wird, so macht uns diese Frage deutlich, müssen wir uns ändern, unseren Blick weiten, ein Auge und ein Herz haben für die Anliegen anderer Menschen.

Dies und das ist die versöhnliche Botschaft nicht nur an diesem Abend, geschieht. Dieses geschieht in der Familie und in der Nachbarschaft, wenn jemand Hilfe oder ein gutes Wort

braucht, dieses geschieht in der Kirchengemeinde, wenn es gilt, etwas auf die Beine zu stellen, dieses geschieht Tag für Tag und allzu oft unbemerkt und selbstverständlich.

Nicht ganz unbemerkt blieben die Ereignisse, die im Jahr 2007 in der Kirchengemeinde Molpertshaus sich ereigneten und hier genannt werden sollen. Da waren wie immer die Feste der Kirchengemeinde, in diesem Jahre einmal mehr die Firmung, die wiederum zusammen mit den Bergatreutern gefeiert wurde. Firmspender Prälat Werner Redies konnte 15 Mädchen und Jungen aus der Kirchengemeinde Molpertshaus das Sakrament der Bestärkung spenden. Sechs Taufen und eine Hochzeit wurden in der Pfarrkirche gefeiert, sieben Kinder hatten Erstkommunion. Organist und Kirchenchorleiter Gerhard Rudolf wurde für 50-jährige Orgeltätigkeit geehrt, Julia Luibrand und Lisa Senn wurden Nachfolgerinnen der seitherigen Oberministrantinnen Anja Senn und Pia Brutscher. Die Radwallfahrt ging heuer nach Vogt und Waldburg zur Habnit-Kapelle. Mittlerweile wird diese Radwallfahrt immer mehr auch von Bergatreutern wahrgenommen. In der Kirche wurde einiges an der Elektroinstallation verändert, sodass unter anderem jetzt der neue Mesner der Kirchengemeinde Rudolf Schuhmacher, zum Einschalten des Geläutes während der Wandlung nicht mehr in die Sakristei muss, sondern dies vom Mesnerbänkle aus machen kann. Mesner Schuhmacher übernahm in diesem Jahr die Aufgabe des Sakristans von seinem Vorgänger Anton Lander.

Der Krankenpflegeverein Molpertshaus wurde in diesem Jahr aufgelöst. Das noch verbliebene Geld des Vereins wurde der Kirchengemeinde für soziale Zwecke übertragen. Ebenfalls aufgelöst wird mit dem heutigen Datum das Dekanat Waldsee. Eine Neugliederung der Dekanate soll bezwecken, dass diese künftig mit den Kreisgrenzen übereinstimmen. So wird es ein sehr großes Dekanat Ravensburg geben, zu dem dann mehr als 100 Kirchengemeinden gehören, d. h., dass dieses dann etwa zehn Mal so groß ist wie ein eigentliches Dekanat, dem dem Namen nach eigentlich zehn Gemeinden zugehören sollten. Im Rahmen der Feierlichkeiten der Firma Neyer anlässlich des 175-jährigen Bestehens wurde von Salvatorianer-Pater Hubert Veese in Mennisweiler ein neues Wegkreuz gesegnet. Mennisweiler selbst war im Mai des Jahres wenig gesegnet, als ein Jahrhundert-Hochwasser viele Keller und Straßen überflutete.

Was bleibt am Ende dieses Jahres. Die Bilanz wird für jeden und jede von uns unterschiedlich ausfallen. Gute Vorsätze werden gefasst, wenngleich wir wissen, dass wir nur einen Bruchteil der Vorsätze auch langfristig umsetzen werden.

Das Jahr 2008 wird allerdings für die Kirchengemeinde Molpertshaus eine bedeutende Zäsur bringen. Unser Pfarrer wird im Sommer in Pension gehen. Nach der Einteilung der Seelsorgeeinheiten ist nicht zu erwarten, dass ein tatsächlicher Nachfolger für ihn kommen wird. In der neuen Situation wird sich zeigen, ob Molpertshaus weiterhin eine lebendige Gemeinde bleibt, selbst wenn die integrierende Person, nämlich der Pfarrer, weniger präsent sein wird als seither. So bleibt uns auch für 2008 die Hoffnung, dass Gott seine schützende Hand über die Menschen hält und dass er jedem Einzelnen aber auch der Gemeinde selbst weiterhin seinen Segen schenken möge.

Günter Brutscher